Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt und Land

Druck und Verlag Fr. Kuhle Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 151 Postscheckkonto Nr. 5796 Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 35 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 41. Herford, Freitag, den 18. Februar 1921 39. Jahrgang.

Mittelstand, Handwerk und Deutsche Demokratische Partei.

Von Willy Schneider.

Der Westfälisch-Lippische Handwerkerbund hat ein Flugblatt verteilt, in welchem er unter der Parole „Das Handwerk über die Partei" die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und die Zentrumspartei empfiehlt als Parteien, welche den Forderungen des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes entgegengekommen seien. Wir erachten es als notwendig, und zwar im ureigensten Interesse des Handwerks entschieden vor einer Befolgung dieser Parole zu warnen; denn das die Rechtsparteien nicht geeignete Vertreter und Schützer des Handwerks sind, wird jedem Kenner der Verhältnisse ohne weiteres klar sein.

Die überzeugten Anhänger des demokratischen Gedankens sind in keiner Weise gewillt, dieser Parole nachzukommen, wodurch eine starke Zersplitterung eintreten würde, die der gesamten Organisation des Handwerkes unbedingt schaden muß. Es ist falsch, daß die auf wirtschaftlichem Gebiete geradezu vorbildliche Einrichtung auf das Politische übertragen werden soll. Vielmehr muß doch seitens der Handwerker daran gedacht werden, daß es gerade die Deutsche Demokratische Partei gewesen ist, die, wo es auch immer war, energisch für die Selbständigkeit des Mittelstandes und somit des Handwerkers eingetreten ist. Es sieht dieser Mittelstand seine Kraft und seine Stärke in der Selbständigkeit, die er sich auch unter allen Umständen erhalten wissen will. Er erkennt wohl die Gefahren von links, die Sozialisierung; aber er darf vor allen Dingen auch nicht verkennen, daß ihm von rechts große Gefahren drohen.

Wer die Rechte unterstützt — ganz gleich aus welchem Grunde —, der unterstützt damit auch ihre wirklichen Ziele und Bestrebungen, Ziele, die sich nun einmal nicht ohne schwere Erschütterungen verwirklichen lassen. Die Kräfte, die in den Volksteilen wurzeln, welche gegen jegliche Reaktion sind, werden sich immer auflehnen gegen Bestrebungen der Rechtsparteien, und das geschieht auf Kosten der Volkswohlfahrt und der Ordnung. Diese Entwicklung kann unter keinen Umständen im Interesse des Handwerkes liegen. Ihm frommt es nicht, wenn irgend ein wirrer politischer Traum um den Preis des Bürgerkrieges verwirklicht werden soll. Sein Interesse verlangt es, daß das Volk zur Ruhe kommt, damit Handel und Wandel gedeihen können. Je ungestörter der Produktionsprozeß vor sich geht, desto bessere Resultate wird er auch erzielen. Es wird aber diese organische Entwickelung empfindlich gestört durch die Extreme von rechts und links. Nur einen Schutz gibt es für das Handwerk, das ist das offene Bekenntnis zur Demokratie.

Diese Demokratie tritt ein für die Förderung und Unterstützung des kleinen Gewerbes. Gerade ein Antrag der Deutschen Demokratischen Fraktion ist es gewesen, der dem Reichswirtschafts- und dem Reichsarbeitsministerium in aller Deutlichkeit zu Gemüte geführt hat, daß die Demokratie eine aktive Mittelstandspolitik fördert, da sie in der Erhaltung des gewerblichen Mittelstandes eine absolute Staatsnotwendigkeit erblickt. Sie ist aber auch mit großer Energie gegenüber dem von der Sozialisierungskommission vorgelegten Entwurf, der die Kommunalisierung des Handwerks verlangt, entgegen getreten. Die genannte Fraktion hat durch den Abgeordneten Handwerkerkammersyndikus Hermann diesen Entwurf auf das Schärfste bekämpft. Sie lehnte geschlossen eine Sozialisierung des Handwerks ab.

In dem für die künftige wirtschaftliche Entwickelung Deutschlands überaus wichtigen Reichswirtschaftsrat wird das Handwerk infolge des Antrages des Abgeordneten Handwerkerkammersyndikus Hermann und Klempnermeister Bartschat statt durch 10 Vertreter nunmehr durch 36 Vertreter seine Interessenvertretung finden, ein Erfolg, wie er weittragender dem deutschen Handwerk nicht beschieden sein kann. Aber hiermit ist das tatkräftige Eintreten der deutschen demokratischen Fraktion für das Handwerk noch nicht erschöpft gewesen. Sie hat sich mit Anfragen und Anträgen befaßt, die eine bessere Versorgung von Rohstoffen und Halbfabrikaten bedingten, sie verlangte größere Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Handwerkerzweige beim Verkauf von Heeresgütern, sie löste die Mißstände bei der Leimversorgung, bei der Lederbewirtschaftung, sie trat energisch ein für die Beteiligung des Handwerkers an öffentlichen Lieferungen, sie förderte die alsbaldige Vorlegung eines Reichsgesetzes betr. die Vergebung öffentlicher Arbeiten und Lieferungen zu angemessenen Preisen unter Mitwirkung der wirtschaftlichen Organisationen des Handwerks.

Die Deutsche Demokratische Partei förderte ein Reichsgesetz zur Bekämpfung der Boykottverträge des Handels gegenüber den Genossenschaften, da derartige Erdrosselungsversuche des Großkapitals unter allen Umständen verhindert werden müssen. Deswegen bedeutet die Unterstützung der Partei des Großkapitals den Untergang des Handwerks; denn es ist die Zusammenballung des Großkapitals in den Händen weniger (Vertrustung durch) große Konzerne wie Stinnes, Silverberg usw.), welche den Mittelstand und somit das Handwerk erdrückt.

Der Satz: „Wehe dem Volke in dem der Mittelstand zerrieben wird und verschwindet!" gilt heute mehr als je. Aus diesem Grunde darf sich der Handwerker nicht nach einer Richtung beeinflussen lassen, die seinen eigenen Interessen, die nur durch die Parteien der Mitte vertreten werden können, widerspricht. Es muß daher die Partei unterstützt werden, die nicht für bestimmte Klassen und nicht für bestimmte Volksschichten eintritt, sondern die die Gleichberechtigung aller verlangt. Es gilt die Deutsche Demokratische Partei gestärkt aus dem Wahlkampfe hervorgehen zu lassen, damit sie so in der Lage sei, nachhaltig das Handwerk und den Mittelstand zu schützen.

Das Neueste vom Tage.

Die Einspruchsfrist gegen die Liste für die oberschlesische Abstimmung läuft entgegen anders lautenden Nachrichten bis 22. Februar.

Der Reichspräsident hat den rumänischen Gesandten Konstantin in G. Nano zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

In Berlin sind gestern plötzlich die Arbeiter und Kutscher der Großkohlenfirmen in den Ausstand getreten.

Zwischen den deutschen und polnischen Bevollmächtigten ist in Paris ein Transitabkommen zwischen Deutschland, Polen und Danzig abgeschlossen worden.

Briand begibt sich am Sonntag nach London, Graf Sforza fährt bereits heute.

Bei einer Rundreise durch das Kriegsgebiet stellte Loucheur fest, daß die Entschädigungsansprüche der Bewohner zu hoch gestellt worden wären.

Nach einer „Martin"-Meldung haben in der Zeit vom 20. bis 31. Januar England nach Amerika 9 021 000 Dollars Gold und Frankreich 1 107 000 Dollars eingeführt.

Der Iren führer Devalera erhebt in Zusammenhang mit den letzten blutigen Kämpfen schwere Anklagen gegen die englische Regierung.

Bukarester Zeitungen zufolge hat Rumänien durch seinen Vertreter bei der Reparationskommission in Paris Entschädigungsansprüche in Höhe von über 31 Milliarden Goldlei angemeldet.

In Tschita wurde die gesetzgebende Versammlung der Republik des fernen Osten in Anwesenheit von 351 Abgeordneten eröffnet.

Der 20. Februar und der 1. März.

Von der Ententepresse ist in der letzten Zeit mehrfach behauptet worden, daß die deutsche Regierung mit Rücksicht auf die Preußenwahlen einen Entrüstungsrummel inszeniert hätte. Ihre Stellungnahme zu der Londoner Konferenz sei von der Rücksichtnahme auf den Wahltag, den 20. Februar, diktiert worden. Die Entente unterhält einen ganzen Stab von Zeitungsleuten in Deutschland, die sehr wohl erkennen könnten, daß es sich hier nicht um einen „Rummel" handelt und daß die Weigerung des deutschen Volkes, auf die Pariser Vorschläge einzugehen, kein Theaterdonner ist. Diese Weigerung wurzelt in der unverrückbaren Tatsache, daß das Pariser Abkommen eine Unmöglichkeit für das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft ist. Das alles hätten die ausländischen Pressevertreter berichten müssen, wenn sie, was leider vielfach nicht der Fall ist, vom Willen zur Objektivität beseelt wären. Diese Tatsache, daß das Volk einig hinter der Regierung steht, ist ja auch durch die Reise des Außenministers nach Süddeutschland überaus eindringlich betont worden, wie sich aus den Kundgebungen der badischen und württembergischen Bevölkerung zur Genüge ergibt. Richtig ist freilich, daß die Preußenwahlen auch für die Londoner Konferenz von entscheidender Bedeutung sind. Es handelt sich bei diesen Wahlen nicht nur um Preußen, sondern um ganz Deutschland. Die Preußenwahlen müssen dazu helfen, dem Außenminister und den deutschen Unterhändlern, die das deutsche Volk auf der Londoner Konferenz zu vertreten haben, das Rückgrat zu stärken. Die Preußenwahlen sind ein notwendiges und eindeutiges Vertrauensvotum für die Politik der Reichsregierung, wie sie sich in der Rede des Außenministers vom 1. Februar widerspiegelt. Eine preußische Vorherrschaft im früheren Sinne besteht jetzt nicht mehr, aber es kann auch jetzt keine Reichspolitik getrieben werden, die mit der Politik Preußens im Widerspruch steht. Der Wähler also, der mit den Richtlinien der Reichspolitik einverstanden ist, muß auch bei den Preußenwahlen den Parteien seine Stimme geben, die im Reichstage erklärt haben, hinter der Regierung zu stehen. Wer jetzt noch glaubt, daß die gegenwärtige Krisis durch Moskau gelöst werden könne, der wähle die Linksradikalen, und wer glaubt, daß es jetzt an der Zeit ist, von Revanche zu träumen und zu sprechen, der wähle die Rechtsradikalen und gebe damit der Entente die wirksamsten Waffen gegen uns in die Hand! Wer es aber ernst mit sich und dem Vaterlande meint, der wähle so, daß er auch nach dem 1. März, dem Tage der Londoner Konferenz, ein ruhiges politisches Gewissen haben kann!

Pariser Drohungen.

Während sich die Ententevertreter für die Orientkonferenz in London rüsten, ertönen von Paris her allerlei Drohungen gegen Deutschland, die uns für die Annahme des Pariser Irrsinns gefügig machen sollen. Marcel Hutin malt in seinem Blatte die „Sanktionen" aus, die gegen uns unternommen werden sollen, wenn Dr. Simons in London bei dem deutschen Nein bleiben wird. Er schreibt, daß dann sofort ein Schiff zur Verfügung des Herrn Dr. Simons dort bereit stehen wird, um ihn nach Deutschland zurückzuführen. Dann soll England Besitz von den Zöllen in den großen deutschen Häfen ergreifen und Frankreich zunächst die Hand auf die beiden deutschen Großstädte legen, von denen der Kohlenhandel für Bayern und den deutschen Süden ausgeht. Bange machen gilt nirchtl Auch in Frankreich sollte man wissen, daß eine Wiedergutmachung nur möglich ist mit Deutschlands Zustimmung. Wir rechnen durchaus damit, daß französischer Unverstand das zunächst nicht einsehen wird. Minister Simons hat in Karlsruhe erklärt, daß die Sanktionen ein Attentat gegen die Reichsverfassung sein werden. Aber gerade seine Reise durch Süddeutschland habe ihm das erhebende Gefühl gegeben, daß dieses Attentat auf den einmütigen Widerstand des ganzen deutschen Volkes stoßen werde.

Deutsche Kohlen für die Entente.

Lieferungen im Januar.

wtb. **Paris**, 17. Februar. Die deutschen Kohlensendungen für Januar belaufen sich auf 1 681 996 Tonnen, davon 1 060 482,5 To. Kohle, 393 575,8 To. Koks, (was 524 767,5 To. Kohle entspricht) und 96 666 To. Braunkohlenbriketts. Von diesen Mengen wurden 1 069 075,5 To. Frankreich zugeteilt, 208 012 Italien, 274 696 To. Belgien und 130 213 To. Luxemburg.

Die Kriegslastenkommission hat am 29. Januar eine längere Ausführung über die Schwierigkeiten geschickt, auf die die deutsche Industrie bei Durchführung der Kohlenlieferungen stößt. Diese Ausführung unterliegt zur Zeit einer genauen Prüfung durch das Kohlenamt der Kommission. Die Deutschen werden von der Kommission angehört werden, sobald das genannte Amt seinen Bericht zu Ende geführt hat. Diese Vernehmung, die wahrscheinlich in den ersten Tagen des Monats März stattfinden wird, wird sich jedoch nur mit der Feststellung der von Deutschland im Monat April 1921 zu leistenden Kohlenlieferungen befassen, während keinerlei Aenderungen der für Februar und März festgesetzten Zahlen in Frage kommen.

Das Korridor-Abkommen.

In Paris ist zwischen den deutschen und den polnischen Bevollmächtigten das Transitabkommen, das den Verkehr Deutschlands mit Polen und der Freien Stadt Danzig durch den Korridor regelt, zu Ende beraten worden. Die Unterzeichnung wird erfolgen, sobald auch die Zustimmung Danzigs vorliegt. Das Abkommen bezieht sich auf alle Verkehrsverbindungen zwischen Deutschland mit Ostpreußen sowie zwischen Polen und dem rechten Weichselufer. Es regelt den gesamten militärischen und zivilen Eisenbahnverkehr, den Schiffahrts- und Kraftwagenverkehr, sowie das Post-, Telephon- und Telegraphenwesen, sowie die Zoll- und Paßfragen. Man darf der Erwartung Ausdruck geben, daß unsere wirtschaftlichen Druckmittel stark genug sein werden, Polen zu einer leidlich loyalen Innehaltung des Abkommens zu nötigen.

Die Volkssouveränität als leitendes Staatsprinzip.

Durch die ganze preußische Verfassung vom 30. November 1920 zieht sich als leitender Grundgedanke hindurch **das Prinzip der Souveränität des freien Volkes.** Das Volk als Träger der Staatsgewalt, so lautet das leitende Staatsprinzip im neuen Preußen. Damit ist eine grundlegende Aenderung im Verhältnis des Bürgers zum Staat eingetreten. Der preußische Staatsbürger von heute ist nicht mehr bloß Objekt, er ist vielmehr Subjekt der Staatsgewalt, denn von der Gesamtheit aller Bürger leitet sich fortab jede Regierungs- und Exekutivgewalt her. Die republikanische Verfassung spricht das ganz klar und deutlich aus. Art. 2 stellt fest: „Träger der Staatsgewalt ist die Gesamtheit des

Volkes." Dementsprechend hängt letzten Endes alles vom Willen dieses souverän gewordenen Volkes ab. In drei Formen kann sich verfassungsgemäß der Volkswille kundgeben: durch Volksbegehren, Volksentscheid und Volkswahl. Mit diesen 3 Möglichkeiten ist die Bestimmung über die politische Gestaltung seines staatlichen Lebens in die Hände des Preußenvolkes selber gelegt. Es erwächst ihm daher ein ganz anderes Maß politischer Verantwortlichkeitslast, als dies früher der Fall war. Jeder Preuße muß sich heute dessen bewußt werden, daß auf seinen Schultern ein Teil der politischen Verantwortlichkeit ruht, die ihm früher, zu den Zeiten der Monarchie, von anderen abgenommen wurde. Das preußische Volk hat es dank seiner neuen freiheitlichen Verfassung in der Hand, aus seinem Staate das zu machen, was aus ihm gemacht werden kann und soll. dtb

Wahlbewegung.

Zur Kreistagswahl.

Der Werbeausschuß für die Berufsstandsliste zum Kreistage Herford-Land teilt uns mit:

Für die Wahl zum Kreistag des Landkreises Herford kommen nur noch zwei Wahlvorschläge in Betracht, nämlich der Wahlvorschlag der Sozialdemokratie und die Berufsstandsliste.

In einer gestern stattgehabten Aussprache, an der Vertreter der Berufsstandsliste und Vertreter der Liste „Einigkeit" (Spitzenkandidat Gewerkschaftssekretär Bergmann) teilnahmen, kam eine Einigung dahin zustande, daß nur die Berufsstandsliste gewählt werden solle. Die Aufstellung der Liste Einigkeit beruht auf Mißverständnissen und einer unglückseligen Verkettung von Umständen. Es wurde allgemein anerkannt, daß im Allgemeininteresse nur die Berufsstandsliste gewählt werden müsse und wollen auch die bisherigen Vertreter der Liste Einigkeit sich voll für die Berufsstandsliste einsetzen. Durch dieses dankenswerte Entgegenkommen ist der Gefahr der Zersplitterung vorgebeugt.

Alle christlichen, nationalen Arbeiter sowie alle Einwohner des Kirchspiels Hiddenhausen werden gebeten, ihre Stimme der Berufsstandsliste zu geben. Die Wünsche dieser beiden Gruppen auf bessere Vertretung wurden verspätet geltend gemacht, sodaß sie nicht mehr berücksichtigt werden konnten, indessen ist Gewähr gegeben, daß bei der nächsten Kreistagswahl diese Interessen volle Berücksichtigung finden. Es sei übrigens bemerkt, daß von den Männern der Berufsstandsliste die Nummern 1, 6, 7, 21, 23 der Gewerkschaft der christlichen Arbeiter angehören oder nahe stehen. Daß kein Tabakarbeiter in der Liste steht, beruht darauf, daß die betreffende Organisation, nachdem einmal die Stelle 6 besetzt war, diesen Vertreter nicht entfernen wollte, sondern ihrerseits zurücktrat.

Rundschau.

Was not tut. In den Flugblättern des Reichsbundes deutsch-demokratischer Jugendvereine schreibt Herm. Anders Krüger folgende beherzigenswerte Sätze: Der neue demokratisch-republikanische Staat braucht neue ganze Menschen voll elementaren Pflichtgefühls und Verantwortungsmutes, er braucht die Mitarbeit aller schaffenden Staatsbürger und jetzt vor allem besonnene und geduldige, aber auch tapfere Führer, die in eigenen Schuhen stehen und sich durch eigene Tüchtigkeit emporrichten, durchsetzen und halten können. Unsere Zeit des politischen und wirtschaftlichen Zusammenbruchs fordert mehr denn je zuvor starke Charaktere, voll Wahrheitsmut, Gerechtigkeitsliebe und unbeirrbaren Opferwillens. Niemals lockten größere Ziele, schwerere Aufgaben ein aufsteigendes Geschlecht, das alles sich selbst verdanken kann, wenn es will; denn die Bahn ist wirklich frei, da wir in absehbarer Zeit alle arm sein werden und auch im Tornister des ärmsten Soldaten der Marschallstab versteckt liegen kann.

Herford u. Minden-Ravensberg.

18. Februar.

Zu Luthers Todestag.

(18. Februar.)

Als Friedrich Mykonius in Gotha die Nachricht von Luthers Tode erhielt, schrieb er an den Kurfürsten von Sachsen: „Dieser Doktor Luther ist gar nicht gestorben, wird und kann nicht sterben, sondern wird nun erst recht leben." Dies Wort ist Wahrheit geworden. Wenn wir heute auf die Zeit seit Luthers Tod zurückblicken, so hat's oft genug geschienen, als ob sein Werk untergehen wollte und die recht behielten, deren Feindschaft ihm nicht einmal ein ehrliches, frommes Ende gegönnt hat. Aber gerade an der Bewährung in den schwersten Gefahren, vor allem im dreißigjährigen Kriegselend hat sich die lebenschaffende, Not und Tod überwindende religiöse Kraft ausgewiesen, die Luther aus dem Kern seines Wesens heraus seinen Deutschen hinterließ. Die Ueberführung seiner Leiche von Eisleben, wo er, um Frieden unter den Grafen von Mansfeld zu stiften, seit Januar 1546 weilte, nach Wittenberg ging, auf der ganzen langen Fahrt durch ein trauerndes, weinendes Volk, das seinen Helden, Propheten, Vater und Freund verloren hatte. Als er nahe der Kanzel in der Schloßkirche beigesetzt wurde, bettete man ihn zugleich im deutschen Herzen. Gottes Wort und Luthers Lehr, vergehen nie und nimmermehr.

Die Reformation geht fort. Die Kräfte, die Luther freigemacht, haben in den tieferen Ideen und ihren Auswirkungen fortschreitend Neues geschaffen. Wenn wir heute — darauf macht D. Hermann Scholz in „Was wir der Reformation zu verdanken haben" aufmerksam — das Buch von „Onkel Toms Hütte" zur Hand nehmen, das einstmals der Antisklavereibewegung die entscheidende Bahn gebrochen hat, oder Livingstones Vermächtnis auf seinem Grabstein lesen: Möge des Himmels reichster Segen über jeden herabkommen, der diese offene Wunde der Welt (die Sklaverei) heilen hilft, so ergreift uns tiefste Genugtuung über den Fortschritt christlicher Erkenntnis und christlicher Lebensführung. Heute steht die Welt unter dem Eindruck einer Rückwärtsrevidierung dieser Entwicklung. Livingstone rief neben Türken und Amerikanern auch die Engländer, seine Landsleute, auf, die Sklaverei zu unterdrücken. Was diese jetzt an Deutschland tun wollen, ist die Verhängung einer halbjahrhundertlangen Schuldknechtschaft über unser Volk, ist die Wiedereinführung der Sklaverei. Nun wird und muß sich zeigen, ob Luther noch lebt oder ob er wirklich seinem deutschen Volk gestorben ist. Es ist nicht bloß eine vaterländische Frage, wie wir uns zu der Vernichtungs- und Abwürgungspolitik des Feindbundes zu stellen haben, sondern ebensosehr eine sittliche. Wie die Entscheidung des deutschen Volkes und seiner Regierung fällt, so läuft auch die Entwicklung. Nicht wie Briand sagte, die Entente hat unser Schicksal in Händen, wir haben selber darüber zu verfügen und mit zu entscheiden über den Weg: ob zurück zur Barbarei oder weiter auf der Bahn freier, edler Menschlichkeit. Luthers Todestag möge allen eine Mahnung sein. Die Weltenwende, die er heraufführte, nahm ihren Anfang, als er vom Gewissen sich leiten ließ und äußerer Macht, ob ob sie noch so fürchterlich drohte, mit unerschütterter, besserer Ueberzeugung standhielt. Eine Besserung kann auch für Deutschland erst kommen, wenn wir uns mit den Kräften Lutherscher Gottesfurcht rüsten, nichts wider das Gewissen zu tun — wenn wir es ablehnen, die Ketten selbst zu schmieden, die uns erwürgen sollen.

= **Die Wahlstunden.** Die Wahl zum preußischen Landtag findet am Sonntag, den 20. Februar, in den Stunden von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags statt. In der Landeswahlordnung wird im § 48 über die Wahlzeit bestimmt: „Die Wahlzeit dauert in der Zeit vom 1. April bis 30. September von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags, sonst von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. In Wahlbezirken mit weniger als 1000 Einwohnern kann die zur Abgrenzung der Wahlbezirke zuständige Behörde die Wahlzeit abkürzen; die Wahlzeit darf jedoch nicht später als 10 Uhr vormittags beginnen und, unbeschadet der Bestimmung des § 56 Abs. 2, nicht vor 5 Uhr nachm. schließen."

= **Dominicus in Herford.** In öffentlicher Volksversammlung wird am Sonnabend abend um 8 Uhr Oberbürgermeister Dominicus, der Spitzenkandidat der Deutschen Demokratischen Partei in unserem Wahlkreise, im Saale des Schützenhofes sprechen. Oberbürgermeister Dominicus, der von früheren Versammlungen her wegen seiner ruhigen und sachlichen Vortragsweise in bester Erinnerung steht, wird hier in letzter Stunde noch einige Worte an seine Wähler richten. Außer ihm spricht in der morgigen Versammlung auch unsere heimische Rednerin Frau E. Kraußold, die sich besonders an die Frauen wenden wird. Wir können den Besuch der angekündigten Vorträge allen nur dringend empfehlen.

= **Die Revision der Invalidenkarten** wird fortgesetzt in der Klarenstraße, Unter d. Linden, Mönchstraße, Waisenhausstraße, Deichtorstraße, Deichtorwall, Brutlachstraße, Kleine Mauerraße, Bielefelderstraße und Dorotheenstraße. Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen und Lohnbücher sind bereitzulegen.

o. **Auszahlung von Militärrenten, Pensionen usw.** Wie die Rentenstelle des hiesigen Postamts mitteit, findet die Auszahlung der Militärrenten und sonstigen Bezüge am Postschalter nicht, wie gestern mitgeteilt, am 28. Februar, sondern am 26. Februar in den bekannten Schalterstunden statt.

fi. **Reichsnotopfer — Reichsschuldbuch.** Das Finanzamt schreibt uns: Zahlreich eingehende Beschwerden der Steuerpflichtigen darüber, daß sie von der Reichsschuldenverwaltung auf ihren Antrag, zwecks Berichtigung ihrer Abgabe zum Reichsnotopfer Teile ihrer Reichsschuldbuchforderungen auf das Konto der Reichskasse für Reichsnotopfer zu übertragen, weder eine Annahmebescheinigung übersandt bekommen noch auf ihre diesbezüglichen Erinnerungen oder auf ihre Anfragen, ob ihre Anträge im obigen Sinne eingegangen sind, eine Antwort erhalten, veranlassen uns, Nachstehendes bekannt zu geben: Anträge auf Verwendung von Schuldbuchforderungen zur Entrichtung des Reichsnotopfers gehen noch immer so zahlreich ein, daß sich ihre Bearbeitung noch monatelang hinziehen wird. Die Antragsteller werden daher vielfach längere Zeit warten müssen, bis sie Nachricht erhalten. Bestätigungen über den Eingang der Anträge vermag die Reichsschuldenverwaltung nur zu erteilen, wenn bei Einreichung der Anträge dies verlangt und eine mit Adresse versehene, freigemachte Postkarte beigefügt wird.

= **Handwerksgesellen gegen die Kommunalisierung.** Die Verbände der Konditoren-Gehilfen haben vor einiger Zeit auf ihrem Verbandstage gegen die Vergewaltigung des deutschen Handwerks und die Sozialisierung protestiert. Ebenso haben auch die Fleischergesellen die Kommunalisierung des Metzgergewerbes entschieden abgelehnt, soweit sie im deutschen Fleischergesellenbunde zusammengeschlossen sind. Auch der Zentralverband der Schornsteinfegergesellen Deutschlands hat sich in Nürnberg mit wenigen Ausnahmen gegen eine Kommunalisierung ausgesprochen. Es ist erfreulich, daß Meisterschaft und Gesellenschaft sich in diesem Punkte einig sind. Will sich der Meister seine Selbständigkeit nicht nehmen lassen, so will sich der Geselle vor allen Dingen nicht die Möglichkeit abschneiden lassen, auch seinerseits einmal selbständig und Meister zu werden.

Erhöhung der Zuckersteuer? Wie berichtet wird, hat das Reichsfinanzministerium dem Reichsrat einen Gesetzentwurf vorgelegt, nach dem die Zuckersteuer von 14 ℳ für 100 Kilo auf 100 ℳ erhöht werden soll. Der Vorschlag wird damit begründet, daß der Zuckergroßhandelspreis um das Siebenfache und der Kleinhandelspreis um das Dreizehnfache des Friedenspreises gestiegen sei; zu dieser starken Preissteigerung stehe der alte Steuersatz in keinem Verhältnis mehr. Der Ertrag der Steuer soll nach den Berechnungen des Reichsfinanzministeriums den bisherigen Ertrag von 200 Millionen Mark um rund 1 Milliarde übersteigen.

Acht Millionen Tonnen Getreideeinfuhr. Der Reichsminister Dr. Hermes hat die deutschen Ernährungsminister nach München eingeladen; die Tagung soll vom 21. bis 25. Februar dauern. Das Hauptthema der Tagesordnung wird die Bewirtschaftung des Brotgetreides abgeben. Als Grundlage dieser Beratung kann eine Denkschrift der Reichsgetreidestelle bilden, die den Titel trägt „Material zur Neuordnung der Getreidewirtschaft". Nach der Denkschrift ist für das neue Wirtschaftsjahr mit einem Einfuhrbedarf von 3.9 Millionen Tonnen Brotgetreide und 4 Millionen Tonnen Futtergetreide zu rechnen. Diese Einfuhr würde rund bei den jetzigen Valutaverhältnissen ungefähr 30 Milliarden kosten. Die vollständig freie Wirtschaft und die vollständige Freigabe der Einfuhr wird in der Denkschrift abgelehnt, weil die Preise für Getreide und entsprechend auch

Barfüßele

Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte

34) von Berthold Auerbach.

Nun begann die Mutter, indem sie die Hand des Sohnes faßte: „Bleib stehen, ich kann im Gehen nicht gut reden. — Schau, daß sie dir gefällt, das ist natürlich das erste: ohne Lieb' ist keine Freud', und ich bin nun eine alte Frau, gelt, ich darf alles sagen?"

„Ja, ja!"

„Wenn du dich nicht darauf freust und es nicht wie ein Gnadengeschenk vom Himmel ansiehst, daß du ihr einen Kuß geben darfst, da ist's die rechte Liebe nicht, aber . . . bleib doch stehen . . . und auch diese Liebe reicht noch nicht aus, da kann sich noch etwas andres dahinter verstecken. Glaub' mir . . ." Die alte Frau hielt stotternd inne und wurde flammrot im Gesicht. „Schau, wo der rechte Respekt nicht ist, und wo man nicht Freud' daran hat, daß eine Frau grad so eine Sache in die Hand nimmt und grad so wegstellt und nicht anders, da geht's schwer; und vor allem achte darauf, wie sie sich zu den Dienstboten stellt."

„Ich will Euch immer abnehmen und in klem Geld wechseln, was Ihr meint, Mutter; das Sprechen wird Euch schwer. Jetzt das verstehe ich schon. Sie darf nicht zu stolz und nicht zu vertraut sein."

„Das freilich, aber ich seh's einer am Mund an, ob der Mund schon geflucht und geschimpft und gescholten hat, und ob er's gern tut. Ja, wenn du sie im Aerger weinen sehen, wenn du sie im Zorn ertappen könntest, da wäre sie am besten kennenzulernen; da springt der versteckte, inwendige Mensch heraus, und das ist oft einer mit Geierkrallen wie ein Teufel. O Kind! Ich hab' viel erfahren und ins Aug' gefaßt. Ich seh' daran, wie eine das Licht auslöscht, wie's in ihr aussieht und was sie für ein Gemüt hat. Die so im Vorbeigehen mit einem Hui das Licht ausbläst, mag's funkeln oder blaken, das ist eine, die sich auf ihr schnelles Schaffen was einbildet, und sie tut doch alles nur halb und hat keine Ruh im Gemüt."

„Ja, Mutter, das macht Ihr mir zu schwer; eine Lotterie ist und bleibt es immer.

„Ja, ja, du brauchst auch nicht alles zu behalten, was ich mein', nur so obenhin, wenn dir's nachher vorkommt, wirst schon finden, wie ich's gemeint habe, und dann paß auf, ob sie gut beim Arbeiten redet, ob sie etwas in die Hand nimmt, wenn sie mit dir spricht, und nicht allemal stillhält, wenn sie ein Wort sagt, und nicht eine Scheinarbeit tut. Ich sage dir, Arbeitsamkeit ist bei einer Frau alles. Meiner Mutter Red' ist immer gewesen: Ein Mädchen darf nie mit leeren Händen gehen und muß über drei Zäune springen, um ein Federchen aufzulesen. Und dabei muß sie doch beim Schaffen ruhig und stetig sein, nicht so um sich rasen und aufbegehren, als wolle sie jetzt grad ein Stück von der Welt herunterreißen. Und wenn sie dir Red' und Antwort gibt, merk' auf, ob sie nicht zu blöd und nicht zu keck ist. Du glaubst gar nicht: die Mädchen sind ganz anders, wenn sie einen Mannshut sehen, als wenn sie unter sich sind, und die, wo immer gar so tun, als ob sie bei jedem sagen wollten: Friß mich nicht!, das sind die schlimmsten; aber die so ein gewetztes Mundstück haben und die meinen, wenn jemand in der Stube sei, dürfe das Maul gar nicht stillstehen, die sind noch ärger.

Der Bursche lachte und sagte: „Mutter, Ihr solltet einmal predigen gehen in der Welt herum und Kirche halten für die Mädchen allein."

„Ja, das könnte ich auch," sagte die Mutter ebenfalls lachend, „aber ich bringe das Letzte zuerst vor. Natürlich, daß du zuerst drauf siehst, wie sie zu Eltern und Geschwistern steht; du bist ja selber ein gutes Kind, da brauch' ich dir nichts zu sagen. Das vierte Gebot kennst du."

„Ja, Mutter, da seid ruhig, und da habe ich mein besonderes Merkzeichen: die viel Wesens von der Elternliebe machen, da ist's nichts; das zeigt sich am besten, wie man tut; und wer viel davon schwätzt, ist müd und matt, wenn's ans Tun geht."

„Du bist ja gescheit," sagte die Mutter in spöttischer Glückseligkeit, legte die Hand auf die Brust und schaute zu ihrem Sohne auf: „Soll ich dir noch mehr sagen?"

„Ja, ich hör' Euch immer gern."

„Mir ist, wie wenn ich heut zum erstenmal so recht mit dir reden könnte; und wenn ich sterbe, so habe ich nichts mehr hinter mir, was ich vergessen habe. Das vierte Gebot! Ja, da fällt mir ein, was mein Vater einmal gesagt hat. Oh, der hat alles verstanden und viel in Schriften gelesen, und ich habe einmal zugehört, wie er zum Pfarrer, der oft bei ihm war, gesagt hat: Ich weiß den Grund, warum beim vierten Gebot allein eine Belohnung ausgesetzt ist, und man meint doch, da wäre es grad am unnötigsten, denn das ist ja das Natürlichste, aber es heißt: Ehre Vater und Mutter, damit du lange lebest! . . . Damit ist nicht gemeint, daß ein braves Kind siebzig oder achtzig Jahre alt wird; nein, wer Vater und Mutter ehrt, lebt lange, aber rückwärts. Er hat das Leben von seinen Eltern in sich, in der Erinnerung, in Gedanken, und das kann ihm nicht genommen werden, und er lebt lange auf Erden, wie alt er auch sei. Und wer Vater und Mutter nicht ehrt, der ist heut auf die Welt gekommen und morgen nicht mehr da."

„Mutter, das ist ein gutes Wort, das verstehe ich und werde es auch nicht vergessen, und meine Kinder sollen's auch lernen; aber je mehr Ihr so redet, je schwerer wird mir's, daß ich eine finde; ich meine, sie müßte so sein wie Ihr."

„O, Kind, sei nicht so einfältig! Mit neunzehn, zwanzig Jahren bin ich auch noch ganz anders gewesen, wild und eigenwillig und auch jetzt bin ich noch nicht, wie ich sein möchte! Aber, was ich dir noch sagen wollte? Ja, von wegen der Frau. Es ist wunderlich, warum es gerade dir so schwer wird. Aber dir ist von klein auf alles schwer geworden, du hast erst mit zwei Jahren laufen gelernt und kannst doch jetzt springen wie ein Füllen. Nur noch ein paar Kleinigkeiten, aber da kennt man oft Großes draus. Merk auf, wie sie lacht; nicht so platschig zum Ausschütten, und nicht so spitzig zum Schnäbelchen machen, nein, so von innen heraus; ich wollt', du wüßtest, wie du lachst, dann könntest du's schon abmerken."

Der Sohn mußte hierbei laut auflachen, und die Mutter sagte immer: „Ja, ja, so ist's, so hat grad mein Vater auch gelacht, so hat's ihm den Buckel geschüttelt und die Achseln gehoben." Und je mehr die Mutter das sagte, um so mehr mußte der Sohn lachen, und sie stimmte endlich selbst mit ein, und so oft das eine aufhörte, steckte das fortgesetzte Lachen des andern es wieder an.

Sie setzten sich an einen Wegrain, ließen das Pferd grasen, und indem die Mutter ein Maßliebchen abpflückte und damit in der Hand spielte, sagte sie: „Ja, das ist auch was, das hat viel zu bedeuten. Gib acht, ob ihre Blumen gedeihen, da steckt viel drin, mehr als man glaubt."

(Fortsetzung folgt).

Dominicus

spricht **morgen** Sonnabend

5½ Uhr

in Hiddenhausen,

8 Uhr

in Herford

Schützenhof.

für Mehl und Brot sehr bald die Höhe der Weltmarktpreise erreichen und unerschwinglich werden würden.

hwk. **Bestandene Meisterprüfung.** Folgende Handwerker haben die Meisterprüfung vor der Handwerkskammer zu Bielefeld abgelegt und bestanden: Wilhelm Kobusch, Elektrotechniker, Herford; Rudolf Vordtriede, Tischler, Enger; Wilhelm Fischer, Bäcker, Werfen; Wilhelm Erdbrügger, Bäcker, Werfen; Heinrich Hoberg, Schneider, Exter; Christian Eversmeyer, Maler, Obernbeck; Friedrich Klemme, Maler, Herford; Gustav Henning, Schmied, Ahle; Fritz Tiemeier, Schmied, Bünde; Wilhelm Haupt, Maler, Herford; Wilh. Krüger, Maler, Herford; Gustav Erdbrügger, Maler, Oetinghausen. Die Genannten haben dadurch den Meistertitel und mit dem vollendeten 24. Lebensjahre die Befugnis zur Ausbildung von Lehrlingen erworben.

hz. **Hohes Alter.** Ihren 90. Geburtstag begeht heute Frau Lea Herzfeld, die Mutter des Kaufmanns Herm. Herzfeld im Gehrenberg. Mit bewunderswerter körperlicher Frische und geistiger Regsamkeit kann die würdige Greisin diesen Tag im Kreise ihrer Verwandten heute feiern. Rüstig und munter schaltet und waltet die alte Dame noch heute nach ihren Kräften im Haushalt und nimmt regen Anteil an allem, was in ihrer Umgebung vorgeht. Wir beglückwünschen das Geburtstagskind zu dem seltenen Jahrestage herzlichst und hoffen für sie, daß sich ihre Frische und Lebenskraft bis zu ihrem Lebensende erhalten möge!

= **Warnung vor amerikanischen Einkäufern.** Die Berliner Vertretung einer größeren Anzahl amerikanischer Häuser kündigt in einem Rundschreiben an deutsche Firmen das Eintreffen einer Reihe von Einkäufern aus den Vereinigten Staaten an und bittet um Lieferungsangebote insbesondere für Lagerware. Dabei wird aber ausdrücklich betont, daß Aufträge nur unter der Voraussetzung erteilt werden, daß absolut die deutschen Inlandspreise gestellt werden. Mit anderen Worten also: es wird von den deutschen Erzeugern bezw. Händlern verlangt, auf den ganzen Nutzen zu verzichten, den der Valutaunterschied bietet, und diesen Nutzen den amerikanischen Käufern zu überlassen. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß Aufträge dieser Art von den mit der Außenhandelskontrolle betrauten Stellen nicht zur Ausfuhr zugelassen werden und daß diese Ausfuhr also nur auf illegalem Wege möglich sein würde. Reelle deutsche Firmen werden sich zu den hier offensichtlich geplanten Schiebungen nicht hergeben, die das solide Geschäft und die deutsche Gesamtwirtschaft in jedem Falle empfindlich schädigen müssen.

= **Förderung des Studiums evangel. Theologie in Münster.** Nach einer Mitteilung des Evangelischen Oberkirchenrats hat sich der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung damit einverstanden erklärt, daß fortan die in Westfalen eingesammelten Erträge der Kirchenkollekte für bedürftige Studierende der evangelischen Theologie nicht mehr der Universität Bonn, sondern der Universität Münster verwendet werden und daß diese Sammlung für Westfalen fortan den Namen führt: „Kollekte zur Förderung des Studiums der evangel. Theologie auf der Wilhelms-Universität Münster".

Die oberschlesische Frage ist eine Ehrenfrage der Entente. Laut Friedensvertrag von Versailles sollen im Deutschen Reiche Millionen von unerlösten Bewohnern sein, die sich von Deutschland mit aller Macht fortsehnen. Der Beweis hierfür wurde erbracht: Schleswig-Holstein, Ostpreußen, Westpreußen! Deutsche, helft wacker mit, diesen Beweis in Oberschlesien in der gleichen Richtung zu vertiefen! Damit ist die Unabänderlichkeit des Versailler Vertrages an drei Stellen besonders gut bewiesen. Helft durch Unterstützung Oberschlesiens weiteres Beweismaterial zu Stelle schaffen!

Spenden erbeten auf Konto „Grenzspende für Oberschlesien" bei der Bank für Handel und Industrie in Dortmund.

Amt Herford-Hiddenhausen.

Hiddenhausen. Am Sonnabend nachmittag ½6 Uhr wird hier der demokratische Spitzenkandidat, Oberbürgermeister Dominicus, in öffentlicher Versammlung sprechen. Keiner darf es versäumen, den Vortrag des hervorragenden Politikers zu besuchen.

hz. **Hiddenhausen.** Am Hiddenhauser Walde, an der Stelle, an der man vor mehr als Jahresfrist die Frau des Herforder Fabrikanten A. neben ihrem Fahrrade sterbend aufgefunden hatte, fand am Dienstag nachmittag eine Besichtigung des Tatortes statt. Außer dem Staatsanwalt und dem Untersuchungsrichter nahm der kürzlich in Bielefeld verhaftete Fabrikant, der unter dem dringenden Verdachte der Mittäterschaft steht, mit seinem Verteidiger daran teil.

Amt Gohfeld-Mennighüffen.

th. **Löhne.** Am Dienstag, den 22. d. M., nachmittags 5 Uhr, findet im Gemeindehause Gohfeld unter Vorsitz des Gemeindevorstehers Sunderbrink eine dringende Sitzung der Gemeindevertretung Gohfeld zwecks Beschlußfassung über die Beschaffung von Kartoffeln für die minderbemittelte Bevölkerung statt.

th. **Löhne.** In der Nacht auf Mittwoch wurde die Verkaufshalle des Händlers K. am Bahnhof Löhne vollständig ausgeräumt. Die Diebe haben sich durch Eindrücken einer Fensterscheibe Eingang zu dem Verkaufsraum, der unbewohnt ist, verschafft. Gestohlen wurden Schokolade, Tabak, Apfelsinen, einige Mille Zigarren, Zigaretten und Eßwaren im Gesamtwerte von etwa 6000 M. Die Einbrecher sind trotz des auch zur Nachtzeit direkt am Bahnhof herrschenden Verkehrs unbehelligt mit ihrer Beute entkommen.

th. **Obernbeck.** In der Nacht zum Donnerstag statteten Diebe dem Händler und Gastwirt B. einen nächtlichen Besuch ab. Sie verschafften sich Eingang durch den Keller in den Verkaufsraum und stahlen dort eine Kiste Margarine, 9 Dosen Cornedbeef, einen Kasten mit 50 Tafeln Schokolade, Harz- und Holländer Käse, 20 Pfd. Kaffee, 10 Pfd. Speck, 15 Fl. Wein, Hausschuhe und sonstige Verkaufsartikel im Werte von mehreren Tausend Mark. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Amt Enger.

i. **Enger.** In einer Wählerversammlung der Deutschen Volkspartei sprach hier gestern abend Kürschnermeister Wurm-Lüdenscheid über Handwerker- und Mittelstandsfragen. In angenehm berührender, ruhiger und sachlicher Art beleuchtete Herr Wurm diesen ganzen Fragenkomplex. Seine Ausführungen gipfelten darin, daß er persönlich als überzeugter Anhänger der Deutschen Volkspartei diese wählen würde, er müsse es aber jedem Handwerker selbst überlassen, welcher bürgerlichen Partei er seine Stimme geben wolle. Die Hauptsache sei, daß der Handwerker politisch organisiert sei und sich innerhalb seiner Partei durchzusetzen und Gehör zu verschaffen verstehe.

Lübbecke. Auf dem Rahdener Bahnhof verbrannte ein mit Stroh beladener Waggon völlig, vielleicht durch Funken einer Lokomotive entzündet.

Lübbecke. Außerordentlich hohe Summen erhielt man bei der Wiederverpachtung der Jagd in Getmold mit 9000 Mark gegen 690 Mark bisher und in Schröttinghausen mit 7500 gegen 660 Mark bis jetzt.

Lippische Freistaaten.

b. **Detmold.** Die außerordentliche Tagung der lippischen Landessynode wurde am Donnerstag geschlossen. Zu dem Fehlbetrag in der Landeskirchenkasse in Höhe von rund 367 000 M wurde beschlossen, daß sich der Landeskirchenrat noch einmal an den Landtag wendet und unter Klarlegung der finanziellen Verhältnisse die Erhöhung der jährlichen Staatsrente von 50 000 M auf 350 000 M beantragt. Das Kirchengesetz über die Zusammensetzung der Synodalkörper soll in der Sommertagung endgültig verabschiedet werden. In dritter Lesung wurde genehmigt das Kirchengesetz über das Gehalt und Ruhegehalt der Geistlichen und Konsistorialbeamten und die Bezüge ihrer Hinterbliebenen, wobei zum Ausdruck gebracht wurde, daß die Sätze denen der Staatsbeamten gleichgestellt werden möchten. Ebenfalls endgiltig erledigt wurden die Kirchengesetze über die Verpachtung kirchlicher Grundstücke und die Gebühren für geistliche Amtshandlungen. Diese Gebühren stellen sich wie folgt: Für eine Traumg 15 M, für eine Taufe in der Kirche oder im Pfarrhaus 5 M, für eine sonstige Taufe 15 M, für Konfirmation jedes Kindes 5 M, für eine kirchliche Bestattung 10 M, für jeden Auszug aus dem Kirchenbuch 1 M. Die Eingabe der Kirchenmusiker, die um Erhöhung ihrer Bezüge gebeten hatten, wurde dem Landeskirchenrat zur wohlwollenden Prüfung übergeben.

b. **Detmold.** Die Kasse des lippischen Landestheaters um rund 15 000 M geschädigt hatte der Theatersekretär Richard Schubert. Er hatte die Summe unterschlagen und außerdem Quittungen der Mitglieder des Landestheaters gefälscht. Die unterschlagene Summe hatte er in Gemeinschaft mit einer Choristin verjubelt. Die Strafkammer in Detmold verurteilte den ungetreuen Sekretär zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis.

Aerztlichen Dienst für Notfälle
haben Sonnabend nachmittag und Sonntag, den 20. Februar:
Dr. Kopp und Dr. Delius.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Telegraphische Auszahlungen:	17. Febr. Geld	17. Febr. Brief	16. Febr Geld	16. Febr Brief
Amsterdam-Rotterdam . 100 Fl.	2027,95	2032,05	1988,00	1992,00
Brüssel-Antwerpen . . 100 Frcs.	454,50	455,50	445,95	446,95
Christiania . . . . . 100 Kr.	1033,95	1036,05	1023,95	10,2605
Kopenhagen . . . . . 100 Kr.	1075,90	1076,10	1058,90	1056,10
Stockholm . . . . . 100 Kr.	1332,15	1335,85	1291,20	1293,20
Helsingfors . . 100 finnische Mk.	196,80	197,20	196,80	196,20
Italien . . . . . 100 Lira	215,75	216,25	213,75	214,25
London . . . . . 1 Pfd. Sterl.	230,75	231,25	225,25	225,75
New York . . . . . 1 Doll.	58,69	58,81	57,19	57,31
Paris . . . . . 100 Frcs.	433,55	434,45	429,55	430,45
Schweiz . . . . . 100 Frcs.	974,00	976,00	960,00	962,00
Spanien . . . . . 100 Pes.	829,15	836,85	819,15	820,95
Wien (altes) . . . . . 100 Kr.	—	—	—	—
Prag (Deutsch-Oesterreich abgest.)	13,10½	13,14½	18,85½	18,39½
dto. . . . . 100 Kr.	77,10	76,60	76,13	76,35
Budapest . . . . . 100 Kr.	11,43	11,52	11,10½	11,16½

Verantwortlicher Redakteur: i. V. Fr. Bierstedt; für den Inseratenteil verantwortlich: G. Bese; beide in Herford.

In unser Handelsregister A Nr. 716 ist heute die Firma **Herforder Zementwaren- und Kunststein-Werke Julius Scheidt in Herford** und als deren Inhaber der Baugewerkmeister Julius Scheidt in Herford eingetragen.

Herford, den 15. Februar 1921.

Amtsgericht.

„Wirtschaft und Statistik", Zeitschrift des Statistischen Reichsamtes in Berlin ist nunmehr erschienen und werden Bestellungen bei den Statistischen Reichsamt in Berlin und der unterzeichneten Stelle entgegen genommen. Der Preis beträgt vierteljährlich 9 M.

Statistisches Amt der Stadt Herford.

Weiße Bohnen können in der Markthalle zum Preise von 1,30 M für 1 Pfund gekauft werden.

Lebertran für skrofulöse Kinder, ½ Liter 16 M, kann in der Markthalle ohne Attest gekauft werden.

Corned-beef, ½ Pfund 5 M, haben die Kolonialwarengeschäfte zu verkaufen.

Lebensmittelamt.

Auf Nährmittelmarke Nr. 39 werden in der Zeit vom 19. bis 28. d. Mts.

¼ Pfund Gries, ¼ Pfund Nudeln und
1 Pfund Auslands-Weizenmehl

ausgegeben. Gries und Nudeln müssen verbandlich abgenommen werden; der Preis für ¼ Pfund Nudeln und ¼ Pfund Gries beträgt zusammen 2,50 M; Auslands-Weizenmehl kostet 5 M je Pfund. Markenablieferungspflicht der Kleinhändler: 8. März 1921.

Herford, den 17. Februar 1921.

Kreiswirtschaftsamt.

Erfahrener
Chauffeur
zum baldigen Eintritt gesucht.
J. Elsbach & Co. A.-G.

Gewandter
Stenotypist oder Stenotypistin
(keine Anfänger) zum baldigen Eintritt gesucht.
J. Elsbach & Co., A.-G.

Für hiesiges Kontor zum mögl. baldigen Eintritt **tüchtiger**
jüngerer Kontorist
gesucht, der flott Maschine schreiben und stenographieren kann.
Angeb. mit Bild und Zeugnissen erbeten u. Nr. 15048 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Wir suchen einen ordentlichen
Hausburschen
Heinr. Nolte u. Sohn,
Lübbenstr. 29.

Suche für sofort einen
jüngeren Bäckergesellen.
Wwe. C. Mester,
Sundern Nr. 9, bei Herford.

Suche für meinen Haushalt von zwei Personen per sofort ein **tüchtiges**
Mädchen.
Nachzufragen unter 15040 in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Einkassieren
von Vereins-Beiträgen und anderen Geldern
werden prompt besorgt. Angeb. u. Nr. 15022 a. d. Gesch. d. Ztg.

Heizer
(Kriegsbeschädigter)
mit Motoren vertraut, sucht Beschäftigung, gleich welcher Art. Zu erfr. in der Geschäftsstelle dies. Ztg unter 15051.

Kleines Wohnhaus
mit Gartenland, bevorzugt Einter- oder Mindenerstr., zu kaufen gesucht.
Angebote unter 14934 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Gelbe Steckrüben und Runkeln
wieder eingetroffen.
Ortgiese & Co.
Hollandstraße 37.

Ein Paar
Konfirmanden-Schnürschuhe
(Maßarbeit), nur einige Mal getragen, abzugeben.
Gänsemarkt 6.

Neue und gebrauchte
Fahrräder,
sowie sämtliche
Ersatzteile.
Reparaturen prompt und billig.
Gustav Marten,
Herford, Credenstraße 24.

Kaufe jedes Quantum
ausgekämmtes Frauenhaar
zu den höchsten Tagespreisen.
L. Lüdeking,
Spez. Damenfrisiersalon, Neuer Markt.

Ladeneinrichtung
zu verkaufen:
Regal mit 24 Schubladen, 3 m hoch, 3,15 m lang, 2 Treesen, 3 m lang, mit Linoleumüberzug, 1 Eisschrank, 1 Schaukasten mit Verglasung, 2,90 m lang, 2,25 m hoch, 65 cm tief. Nachzufragen unt. 15055 in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein deutsch. Schäferhund, ein Wolfsspitz
beide sehr wachsam, **zu verkaufen.**
Nachzufragen
Ahmserstraße 44.

Ratten, Mäuse,
jedes Ungeziefer vertilgt radikal. Bestellung unter
Kammerjäger Schufen,
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.



Ungeziefer
vertilgt unter Garantie
Herm Griebel, Kammerjg., Bielefeld, Wittekindstr. 25.
Bin jede Woche in Herford.

Guterhaltenes
Klavier
zu verkaufen.
Nachzufragen unt. Nr. 15031 in der Geschäftsst. d. Zeitung.

Morgen früh
fettes Fleisch

im Anschnitt.
Aug. Büter,
Johannisstraße 35.

Altershalber **Bauplatz**
am Kaiser Friedrich-Wall gegen Gebot zu verkaufen.
Gärtnerei Wilh. Heyde.

Packkisten
zu kaufen gesucht.
Gustav Vogelsang,
Waltgeristraße 31.

Bürger und Bürgerinnen tut eure Pflicht!

☞ Wahlrecht ist Wahlpflicht ☜

leider kein

Wahlzwang.

Wir können dem Nichtwähler eine

Strafe von 1000 Mark

nicht auferlegen.

Wir werden aber die Namen der bürgerlichen Nichtwähler in den hiesigen Zeitungen veröffentlichen.

Bürgerbund Herford.

Lichtspielhaus „Wittekind"
Höckerstr. 5. Fernspr. 690.

Ab heute Freitag!
Das große Ereignis:

‚Der weiße Pfau'

oder

Die Tragödie einer Tänzerin!

Zigeunerdrama in 5 Akten.

Glanz und Glück eines Zigeunerkindes, einer späteren **gefeierten Tänzerin,** die einem tragischen Liebeskonflikt erliegt, hingestreckt wird von den Stürmen des Schicksals.

Leben u. Liebe einer Frau, die von der Gunst des Schicksals aus den Niederungen einer trostlosen Kindheit emporgetragen wird zu Glanz und Reichtum, um zuletzt dahingerafft zu werden im Rasen entfesselter Leidenschaft — **ein wehmütig wildes Lied.**

Wahrhaft ergreifend und erschütternd.

In den Hauptrollen:
Grit Hegesa
Hans Mierendorff.
Letzterer noch in bester Erinnerung aus seiner Rolle als **Baron Murphi** in dem Prachtfilm
Die Herrin der Welt

Dazu:
Menschen von heute.
Ein Kriminalroman in 5 ereignisreichen Akten.

Ferner als Einlage:
Das Urteil des Salomon
Nordische Komödie in 1 Akt.

Achtung! Achtung!
Am Sonntag, den 20. Februar feiert der
Ballspielverein „Radewig"
sein diesjähriges
/ Winter-Fest /
in dem Lokale des Herrn **W. Spilker,** Bielefelderstr.
Zu vergnügten Stunden ladet ein
Das Festkomitee.

Stottern,

Stammeln, Lispeln wird bei mir nach methodisch geordneten, tausendfach bewährtem Verfahren geheilt. Schüler aus Bielefeld und Umgegend, welche in den nächsten Tagen entlassen werden, sind gern bereit, in den Sprechstunden über ihre Heilung mündlich Auskunft zu geben. Ich warne vor Ankauf von Apparaten. Einige hundert, auch polizeilich sowie notariell beglaubigte Original-Anerkennungsschreiben können bei mir zur einwandfreien Erkundigung eingesehen werden. Auskunft und Untersuchung kostenlos. Prospekte gratis und franko!

Sprechstunden täglich von 9—1 und 3—7 Uhr abends.
Sonntags von 9—12 Uhr.

Sprachheil-Institut A. Lütgert, Bielefeld, Wertherstr. 18a

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey".
Am Dienstag, den 22. Februar, abends 8 Uhr beginnt in der Mittelschule **„Unter den Linden"** (neben der Firma Angenete & Scholle) ein neuer

Anfänger-Kursus

nach dem Stenographie-System ☞ **Stolze-Schrey.**
Anmeldungen bitten wir vorher in der Buchhandlung Witte im Gehrenberg zu bewirken. **Der Vorstand.**

Korsett

Sorgfältigste Bedienung.

Maßanfertigung
einfache u. elegante Ausführungen aus eigenen und zugegebenen Stoffen, beste Verarbeitung, garantiert bester Sitz.
Reparaturen, Wäsche schnell und billigst.

Separate Anproberäume.

Korsett-Manufaktur
A. Strasser & Co.
Alter Markt 13.

Beamte, Angestellte, Werkmeister!

Seht Euch die

Berufsstandsliste

an, die für die Kreistagswahl **Herford-Land** aufgestellt ist. Ihr findet darin Vertreter Eures Standes, Eures Berufes, die von Euren Organisationen namhaft gemacht sind.

Wählt und **werbt** für die

Berufsstandsliste

Versteigerung.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am **Sonnabend, den 19. Februar,** mittags von 12 Uhr an im Bürgerverein

1 Schlafzimmer, 1 Speisezimmer, 1 Küche, 3 Sofas, 2 Küchenschränke, 1 Topfschrank, 4 Tische, div. Stühle, 2 Bettstellen m. Matratzen, 1 Sessel, 1 Kleiderschrank, 1 Gasherd (Küperbusch), 1 Gramophon mit Platten, 1 Blumenständer, 1 Kochmaschine, 2 Kinderwagen und div. Haus- u. Küchengeräte

öffentlich meistb. gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen sind gebraucht, sehr gut erhalten und von 11 Uhr an zu besichtigen

Robert Formel, Auktionator,
Hollandstraße 49.

Kontoristin

nicht unter 25 Jahre alt, welche selbständig u. flott korrespondiert, perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben ist und die einfache Buchführung versteht, von hiesigem Fabrikbetrieb sofort gesucht.

Bewerberinnen mit energischem, zielbewußtem Wesen, welche sich fähig fühlen, später evtl. die Prokura zu übernehmen, wollen sich unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche, ihrer bisherigen Tätigkeit und unter Beifügung eines Lichtbildes unter Nr. 15026 an die Geschäftsst. d. Ztg. wenden.

Spare
Zeit, Geld und Mühe,
spare durch Schuhputz



ERDAL
schwarz / gelb / braun / rotbraun Alleinherst.: Werner & Mertz, Mainz

---

Konfirmanden-Korsetts

in allen Ausführungen empfehlen in grosser Auswahl

Alter Markt 13. Korsett-Manufaktur **A. Strasser & Co.** Alter Markt 13.

Bei uns sind zu haben:
Geräucherte Kieler Bücklinge, frische grüne Elbheringe, große Salzheringe, ff. marinierte Heringe, Schneide- u. Brechbohnen, Sauerkraut, Salz- u. Essig-Gurken, haltbare Zwiebeln, weichkochende Hülsenfrüchte.
Bestes Speiseröböl, Speiseschmalz u. Rindertalg, Ia. Margarine, Vollreis, Kaffee, roh und gebrannt, billigst.
Gemüse- u. Obstmarkt, G. m. b. H.

Wohnungstausch

D. W. T. G.
Deutsche Wohnungstausch-Genossenschaft m. b. H., Sitz Leipzig, vermittelt Wohnungstausch von und nach allen Richtungen. Vertreter hier in Herford und Umgegend
Fa. Wilh. Vehmeyer, Schlosserstrasse Nr. 11.
Mässige Gebühren, erst nach zu Stande gekommener Vermittlung fällig.

Mädchen oder Frau

zum Kassieren gesucht.
Es wird eine Vergütung von 7 v. H. gewährt.
Nur zuverlässige Personen wollen sich melden. Angebote u. 14983 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ein
Porzellanofen
preiswert zu verkaufen.
Hotel Schierholz,
Enger.

II. Hypothek,
8000 Mark
v. pünktlich. Zinszahler auf ein Geschäftshaus Mitten d. Stadt gesucht. Angebote unter Nr. 15050 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kaffee Germania
Täglich Konzert.

Restaurant „Zur alten Börse"
Herford. Hämelingerstr.
Am Wahltage
Sonntag, d. 20. Februar
von 4 Uhr ab:
Künstler Konzert.
Entree frei.
Zum Besuch ladet ergebenst ein **F. C. Kropp.**

Apollo-Kabarett.
Dir. A. Thiem
Rennstr. 23 Fernr. 943.
Ab 16. Februar täglich:
Ernst Stoll
die originelle Cabarett-Type.
Anfang 8 Uhr.
Kassenöffnung 7 Uhr.

Zitherspiel-Verein „Alpenrose.
Am Sonnabend, 19. Febr. feiert obiger Verein in den Sälen des Herrn Fritz Brinkmann, Rennbor sein diesjähr.
Winter-Fest.
Anfang 6 Uhr. Ia. Ballmusik. Hierzu ladet freundl. ein
Der Festausschuß.

Zwangsversteigerung.
Am **Samstag, 19. ds. Mts.**, 12 Uhr mittags, sollen im **Bürgerverein** hierselbst:
1 Schreibmaschine,
1 Geldschrank,
öffentlich gegen Meistgebot und Barzahlung verkauft werden.
Meckler, Gerichtsvollz.

Bindfaden
liefern zu Fabrikpreisen
Lange & Apenbrink,
Clarenstraße 24,
Fernspr. 1041 und 1042.
Vertreterbesuch unverbindlich.

Wollen Sie viel Geld
für
Alteisen, Lumpen, Kupfer, Messing, Zink, Blei, Felle, Pferdehaare,
so wenden Sie sich an
Karl Niemeier,
Rennformauerstr. 11
Telefon 1074.